



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)**

209 (6.9.1885) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284)



**Abonnementpreis:**  
pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg.  
Von abwärts in Mannheim bei der Expedition L 6, 2, sowie bei  
allen Zweig-Expeditionen und Telegrammen. — Auswärts bei allen  
Post-Anstalten des deutschen Reichs und den Reichsgränzen.  
Die wöchentliche Beilage erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage.  
Gestaltet Dr. jur. Hermann Hans in Mannheim.

# Badische

**Insertionspreis:**  
Die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Kubodrig:  
Anzeigen 20 Pfg. — Bekannt 30 Pfg.  
Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren  
Agenten und Telegraphen, sowie im Verlag entgegengenommen  
bei größeren Kulturen Rabatt.  
Kollationsdruck der Dr. G. Hans'schen Buchdruckerei, L 6, 2,  
neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

# Volks = Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

N<sup>o</sup> 209. (Erstes Blatt.)

Organ für Jedermann.

Sonntag, 6. September 1885.

### Geschichts-Kalender.

Am 6. September.  
1712. Gräßliche Schlacht von Borodino an der Moskwa, in welcher Napoleon I. nach langem Schwanken der Entscheidung, über die Russen siegt. Am Abend lagen 30,000 Russen und 20,000 Franzosen todt oder verwundet auf dem Schlachtfeld. — Die Russen zogen sich zurück und ließen Napoleon die Straße nach Moskau frei.  
1813. Schlacht bei Dennewitz, die glorreichste preussische Waffenthat im ganzen Befreiungskriege. — Die Trophäen der Schlacht waren sehr glänzend, sie bestanden in 4 Fahnen, 80 Kanonen, über 400 Munitions- und anderen Wagen, und circa 13,000 Gefangenen. Der Verlust der Preußen an Todten und Verwundeten betrug nahezu 9000 Mann. Die Schlacht von Dennewitz rettete Berlin zum zweiten Mal, wie vierzehn Tage vorher die von Großbeeren. König Friedrich Wilhelm III. erhob in Folge dessen seinen Feldherrn Bülow in den Grafenstand und verlieh ihm den Ehrennamen „von Dennewitz“.  
1870. Ein Ausfall der Franzosen aus Metz wird zurückgeschlagen.  
Am demselben Tage wird die Festung Seltstadt von den Deutschen besessen.

### Wochen-Rundschau.

\* In der Spitze der Ereignisse dieser letzten Woche steht die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, an welcher fast anderthalbtausend Personen teilgenommen haben. Es ist sehr schwer über manche der Beschlüsse keine Satyre zu schreiben, es ist aber auch schwer zu glauben, daß sich die „Beschlussfähigen“ in der Hoffnung wiegen, als hätten diese Beschlüsse einen praktischen Werth. Man mag die Sache der Katholiken von einer Seite betrachten von welcher man wolle, jedenfalls kommt der vernünftige Mensch zur Ueberzeugung, daß es noch nicht allzu spät ist um die armen Seelen und deren Versorgung bestellt ist. Um was sich eigentlich der Kampf dreht, das ist eine reine Nachfrage, und dieses zeigt sich ganz deutlich in den Reden der Herren Referenten. Herrschen um jeden Preis, nicht allein über den Geist, auch über das Fleisch. Diesen Kampf hat man den Namen Kulturkampf beigelegt. Ob mit Recht lassen wir dahin gestellt sein, jedenfalls dürfte es kein Kampf um die Kultur, sondern um die Herrschaft sein. Keine der streitenden Parteien

hat ein Recht einen Kulturkampf aus ihren Streitereien zu machen, da von einer der Parteien allein, die Kultur nicht abhängig ist. Tausende von Faktoren kommen als Förderer der Kultur in Betracht, und nur durch das einmüthige Zusammenwirken aller dieser Faktoren ist ein Kulturfortschritt möglich. Durch den Kampf um die staatliche Herrschaft einerseits und um die kirchliche Bevormundung andererseits, ist die Kultur gehemmt worden. Unser ganzes politisches, wirtschaftliches und soziales Leben würde sich ohne diesen unseligen sogenannten Kulturkampf anders gestaltet haben. Man darf demnach behaupten: nicht Nat.-Lib. und Ultramontane sind die Kulturkämpfer, sondern die außerhalb stehenden Parteien, welche diesen Kampf verabschieden, diese vertheidigen die Kultur und kämpfen für die Fortschritte derselben. Auf dem katholischen Tag hat sich wieder zur Evidenz erwiesen, daß auf einen Sieg Bismarcks über den Ultramontanismus nicht zu rechnen ist. Es bewährt sich das alte Sprüchwort, daß im Kampf gegen Geister die Anwendung des Kampfstrocks nichts hilft.

Besonders gut gelaunt scheint auf dieser Versammlung Herr Windhorst gewesen zu sein, der nicht weniger als drei Biercommere des Abends besuchte und dabei drei Salamander commandirt haben soll. Eine lateinische Rebe steht bei einem solchen Commere Herr Professor Schröder, welche mit den Worten endete: vivat floreat crescat Windhorstius (es lebe, blühe und wachse Windhorst) worauf die kleine Excellenz erwiderte, daß er mit dem Wachsen wohl kein Glück mehr haben werde. Auch ein Antrag „dem Paps eine Seligsprechung vorzuschlagen“ lag vor und zwar vom Domprediger Steigenberger, Augsburg. Die Dienerin Gottes Maria Crescentia von Kaufbeuren soll diese Ehre verdient haben. Die Versammlung verwies jedoch den Antrag an den Ausschuss zurück. Wenn ein Ultramontaner auf dem feurigen Kofse des Sozialismus reitet, so ist taufend gegen eins zu wetten, daß der Refrain lautet „nur die Kirche kann helfen“. So schloß

auch der doppelt Schwarze Schornsteinfegermeister Rejner aus Schlesen. „Als Früchte des liberalen heidnischen Wirthschaftsprinzips steht Herr W. nur Noth, Elend, Unzufriedenheit und im Hintergrund das drohende Gespenst der Anarchie. Nur die Kirche könne helfen und die — Zwangsbannung“.

Herr Cardinal Hergenröther brach eine Lanze für die Welt Herrschaft des Papstes. Unter dem Vorhine des Freiherrn von Schorlemer wurden die sozialen Fragen erörtert und folgende Vorschläge der Versammlung unterbreitet:

1. Die 32. Generalversammlung erklärt es für eine Pflicht, der christlichen Obrigkeit, den abhängigen Arbeitern das Recht auf Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung, welche durch ein apostolisches Gebot gebilligt ist, durch Gesetz zu sichern.

2. Fordert sie die Arbeiter und Arbeitgeber auf, für den christlichen Sonntag mit aller Kraft einzutreten, mit der Ueberzeugung, daß die Erfüllung der religiösen Pflicht, die Pflege des Familienlebens, die Erholung für Körper und Geist am Sonntag auch die Entwidelung der nationalen Industrie auf die Dauer nur fördern kann?

3. Sie gibt gleichzeitig der Forderung Ausdruck, daß neben der Fürsorge für den Kranken und invaliden Arbeiter, auch der gesunde Arbeiter gegen eine übermäßige die Gesundheit und das Familienleben schädigende Arbeitszeit durch Gesetz geschützt werde, daß vor Allem durch Beschränkung, beziehungsweise Verbot der Kinderarbeit und der Beschäftigung verheiratheter Frauen in der Fabrik der drohenden Auflösung des Familienlebens gesteuert werde.

Man sieht, daß das siegesgewisse und energische Auftreten sofort abgelegt wird, wenn diese leidigen sozialen Fragen auf die Tages-Ordnung kommen. Wir werden später noch Gelegenheit finden, hierauf zurück zu kommen.

An der reich besetzten Tafel die mit allen möglichen Wirtschaftreformgerichten beladen ist, nahmen die Innungsmeister einen ziemlichen Platz ein. Dem Handwerkerlag in Köln folgten die Fleischer und die Tischler in Berlin. Neuere wurde allerdings nicht vorgebracht, es sei denn, daß die Anträge der Innungsmeister von den Behörden das Monopol der Lehrlingsausbildung zu erlangen, — eine Folge der Innungstage seien. Bis jetzt haben sie allerdings das Glück noch nicht gehabt, ein solches von „echter Toleranz

gegen die Richtungsbrüder im Handwerk“ zeugende Forderung verwirklicht zu sehen. Es dürfte demnach wie so Vieles die lex Adernann ein Messer ohne Stiel bleiben, was allerdings kein Schaden wäre.

Beinahe sollte man glauben, wenn man unsere Offizialen hört, daß Spanien nochmals ein Stein des Anstoßes für uns werden könnte, wie Anno 1870, nur mit dem Unterschied, daß der damalige Stein ein Hohenzollernprinz war, und heute eine Insel, welche auf den lieblichen Namen Karoline hört. Es wirkt fast komisch, wie die „großen politischen Blätter“ ihre Streitkräfte gegenständig auf dem Papier exerziren lassen, um — dem Ganzen Vantage zu machen. Hoffentlich werden wir von dem Weltbrand verschont bleiben.

Die Königinhofer und Reichenberger Reitereien sollen in den Wiener Regierungskreisen große Mißstimmung hervorgerufen haben. Der Bürgermeister Czorny von Prag soll deshalb abgedankt werden. Allerdings wird behauptet, daß diese Entzählung keine natürliche sei, denn Czorny springe in den wohl ausgepölkerten Abgrund, um aus demselben sofort wieder aufzusteigen, sobald sich die öffentliche Meinung beruhigt habe.

In Frankreich ist man eifrig bei der Wahlarbeit. Die Rechte, welche sich aus einem Konglomerat von 3 bis 4 Sorten Monarchisten zusammensetzt, schleudert gegen die Republik ihre drei höchsten Namen, Defizit, Gewaltthat und Krieg. Damit hofft sie, die Geister der Republik zu beschwören. Ein nachahmenswerthes Beispiel für — bleiben wir ganz in der Nähe — unser Heimathland Baden haben die Minister Brisson und Constans gegeben, indem dieselben ihren Beamten jeden Akt, der selbst den Schein einer Wahlbetheiligung erregen könnte, untersagten. Wenn wir es einmal dahin gebracht haben, dann dürften auch bei uns andere Wahlen zu Stande kommen.

Während die Franzosen Millionen verpulvern, um den Chinesen ein Stück Land abzunehmen, schießt sich England an, aus dem chinesischn-französischen Konflikt die wirtschaftlichen Vortheile zu ziehen.

### Kleine Mittheilungen.

**Schrecklicher Tod.** Fräulein Theodora Lindner, eine geborene Frankfurterin, welche sich als Thierbändigerin in Amerika einen Ruf erworben hatte, ist vor einiger Zeit auf eine sehr schreckliche Art um's Leben gekommen. An einem Sonntag Abend, als sie eben den Löwenthron betreten, das Publikum begrüßt und sich zu ihren Bestien gewandt hatte, sprang einer der kräftigsten Löwen von hinten auf die Herrin und schlug ihr die Lagen etwas unvorsicht auf die Schulter. Sie drehte sich um, um das unartige Thier mit der Reithaut zu züchtigen, was das Thier sich ruhig gefallen ließ, um sich alsdann thaurend zurückzuziehen. Bei dem Wegnehmen der Lagen hatte das Thier die freie Schulter des Mädchens mit den Krallen gestreift, so daß Blut floß. Wahrscheinlich dadurch gereizt, fiel ein zweiter Löwe, der stets Widerstand leistete, über die Dame her, worauf sie, ehe sie noch zu ihrem Revolver greifen konnte, zu Boden fiel, die eine Lage auf ihre Brust und begann seinem Opfer den rechten Arm zu zerfleischen. Wärter und einige couragire Herren drangen mit Stöcken und Stangen auf das Thier ein, jedoch Alles ohne Erfolg, einer der Zuschauer feuerte selbst seinen Revolver auf das Thier ab und verletzete es dadurch zweimal. Das Thier ließ aber nicht von seinem Opfer ab, sondern wurde nur noch wilder. Ein ausgezeichneter Schuß des Circusdirektors streifte endlich die Bestie todt nieder. Die übrigen in dem Käfig befindlichen Löwen wagten es nicht, aus den Ecken, in welche sie sich zurückgezogen, hervorzukommen und blickten ruhig, daß man das arme Weib aus dem Käfig holte. Die Ärzte konsultirten außer den bedeutenden Wunden am Hals,

Arm und Brust noch den Bruch mehrerer Rippen. Man brachte nach Anlegung eines Verbandes die Bedauernswürthe, welche noch lebte, aber völlig bewußtlos war, auf einer Bahre nach dem Spital, wo sie nach zweitägigem Leiden durch den Tod von ihren Qualen befreit wurde. Noch einmal war sie auf wenige Minuten zum Bewußtsein zurückgekehrt. Sie verlangte alsdann nach ihrer Mutter, welche z. B. in Newyork wohnt. Die Künstlerin hinterläßt ein bedeutendes Vermögen, welches ihrer Mutter zufällt.

**Reber ein Katzgebabtes Birkolen-Duell** ist ein Berliner Blatte von einem Augenzeugen folgende vom 31. August datirte Mittheilung zugegangen: Heute in der Straße von Spandau wegwandernd, um eine Fußvorthe zu machen, sah ich plötzlich in der Nähe von Valentinswerder hinter Spandau in kurzem Zwischenraum zwei Equipagen in den Wald lenken (es war gegen 7 Uhr — denn ich war gegen 5 Uhr von hier weggegangen), aus deren Innern mir Uniformen entgegenblitzten. Neugierig gemacht und nichts Gutes ahnend eilte ich hinterher und sah aus angemessener Entfernung die Wagen auf einer kleinen Lichtung halten. Dem ersten Wagen entzogen zwei Offiziere, dem zweiten ebenfalls zwei Herren in Uniform und einer in Civil, wie ich später bemerkte, der Arzt. Meine Ahnung hatte mich nicht betrogen, es handelte sich um ein Duell. Gegner waren ein alterer Offizier in Infanterieuniform und ein jüngerer Husarenoffizier (Man hätte mit Gold). Der erste Kugelwechsel hatte anscheinend kein Resultat gehabt, denn es wurde zum zweiten geschritten. Die Schiffe fielen fast zu gleicher Zeit und beide Gegner stürzten zusammen, beide offenbar nicht leicht verwundet. So war be-

greiflicher Weise in unruhiger Erregung gerathen und hätte gern das Duell verhindert, doch wie sollte ich es. Weit und breit war kein Mensch zu sehen, und so konnte ich nur stiller Zeuge des grauenhaften Schauspiel sein. Daß mir meine Fußpartie, mit der ich meinen Urlaub hatte beschließen wollen, gründlich verletzter war, können Sie sich denken, und noch jetzt am Abend, wo ich dies schreibe, sitters ich vor Aufregung. Wüßten doch endlich diese unseligen Quäle aufhören, die schon so viel Leid über die Familien gebracht haben, und möchte diese Veröffentlichung auch ein Weniges dazu beitragen.

**Aus Wien** wird geschrieben: Zwei Bahnbearbeiter, in einer bekannten ober-österreichischen Sommerfrische Station, trieben nebenbei den Sport des Antisemitismus. Daburh kam es zu manchem Konflikt zwischen dem Publikum und diesen Beamten, über welche denn auch Bescheidungen bei Herrn v. Czedit, dem Präsidenten der General-Direktion der Staatsbahnen, einliefen. Herr v. Czedit machte einen Wis, der den beiden Judenmeistern vielleicht einige Reserve auferlegen wird. Anstatt ihnen ins Gewissen zu reden, was wohl nicht viel fruchtbar hätte, verlegte er sie zur Galizischen Transverbalbahn, in eine Gegend, wo auf weit und breit kein christliches Geschöpf zu sehen ist. Dort mögen sie sich nun amüsiren!

**New-York**, 1. September. Ein Apotheker in Jersey City, New Jersey, — so telegraphirt man der „Times“ — empfing vorigen Sonnabend ein ärztliches Rezept für Chinin, lieierte jedoch trüblichlich Morphinum. Die Dosis war für zwei Damen bestimmt. In der nächtlichen Nacht starb eine derselben und die andere liegt im Sterben. Als der Apotheker von seinem verhängnißvollen Irrthum

hörte, nahm er Acropin, aber es gelang ihm nicht, sich zu hoblen. Der Arzt, der das Rezept verschrieben hat, war mit einer der Damen verlobt; er ist völlig niedergebengt und sein Leben schwebt in Gefahr.

**Untrüglich.** Stabstus: Du sagst, lieber Papa, ich habe in den letzten Wochen läderlich gelebt? Habe nur, der Schein trügt!  
— Papa: Möglich. Aber der Hundertmarkschein, den Du innerhalb vierzehn Tagen verputzt hast, der trügt nicht!

**In einem Cigarren-Geschäft.** „Eine Mercados“ und eine Schachtel „Schweben“ macht 25 Pfa. ... Sie nehmen nur eine Schachtel Streichhölzer?“

— Ja, sind etwa zwei Schachteln billiger?“

„Nein, das nicht! Wenn Sie aber die Cigarre bis an's Ende rauchen wollen, rathe ich Ihnen, zwei Schachteln zu nehmen.“

Man plant in einem Kaffeeartikel über Hochzeitsgeschenke für ein junges Paar aus dem Bekanntenkreise.

„Ich schenke ein silbernes Kaffeeservice für zwei Personen“, berichtet eine Bankiersfrau mit wichtiger Miene.

„Wir haben Reichener Porzellan für zwölf Personen bestellt, auch kommt das Monogramm der Nennenswerten auf die Ränder“, übertrumpft sie eine umfangreiche Kommerzienrätthin.

„Was schenken Sie denn?“ fragt die Wittbin den Doktor, einen alten ironischen Junggesellen.

„Ein Theesieb für dreißig Personen —“ lautete seine superlativische Antwort.

Der Dichter Carl Gussow flehte zu sagen: „Welt kann Alles, aber solche Werke wie ich kann er doch nicht machen!“ Worin nicht? „Wur er nie so gekungert hat, als ich!“



Vor einigen Tagen zirkulirte das Gerücht, daß England mit China eine Allianz eingegangen sei, welche ihre Spitze gegen Rußland richte. Das Gerücht entstand deshalb, weil Sir Robert Hart wieder als General-Konsul in China die Dienste tritt. Als solcher dürfte derselbe wohl berufen sein, den Engländern die Vortheile von Lieferungen in großem Maßstabe in die Hände zu spielen. Jeden Fall gibt es auf der ganzen Erde kein Land, welches für große Gütermassen so aufnahmefähig ist als China.

Städtisches.

Mannheim, 5. September 1885.

**Repertoire des Großh. Hof- und Nationaltheaters Mannheim.** Vom 5. Sept. bis zum 14. Sept. 1885. Sonntag, 6. Sept. (B) „Robert der Teufel“. Montag, 7. Sept. (B) „Um ersten Male: „Der Weg zum Herzen.“ Mittwoch, 9. Sept. (A) „Der Freier von Großherzogs Geburtstag.“ „Silvana“. Freitag, 11. Sept. (Ab. früh.) „Vollvorstellung „Der Verschwenker.“ Sonntag, 13. Sept. (A) „Don Juan“. Montag, 14. Sept. (B) „Wenn Frauen weinen“ und „Der Vetter.“

**Lpt. Aus der Stadtraths-Sitzung vom 3. September 1885.** Das Großh. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 31. August d. J. Nr. 37436 in Bezug auf die Erhebung von Verbrauchssteuern durch die Stadtgemeinde Mannheim zu erkennen gegeben.

Mit Rücksicht auf die vorliegenden Verhältnisse, insbesondere den Verzicht der Interessenten selbst auf jegliche Rückvergütung von Verbrauchssteuern für das ausgeführte Bier ist Hr. Ministerium des Innern im Einverständnis mit Hr. Ministerium der Finanzen gewillt, dem Wunsche bezüglich der Beibehaltung der bisherigen Behandlungsweg der Verbrauchssteuern vom Bier unter dem Vorbehalte zu entsprechen, daß, sobald sich hieraus Unzuträglichkeiten ergeben, oder Anträge auf Rückvergütung gestellt werden, in der gedachten Beziehung noch nähere Vorschriften nach Maßgabe des § 79 der Städteordnung getroffen werden könnten.

Es sind nunmehr hinsichtlich der Steuerübergang bei handelsmäßiger Ausfuhr von vercurtem Mehl, Wein und von aus vercurtem Mehl zubereitetem Brod Bestimmungen zu treffen, wie auch Vorschriften wegen Erhebung und Verleierung der Verbrauchssteuern zu erlassen.

Die erledigte Stadtkassienstelle wurde dem Herrn Wilhelm Megger von hier übertragen.

Die Erhebung des Stallgelbes von der Stadt-Festviehhalle, den Stallbaroden, sowie die Erhebung des Waaggelbes wurde dem bisherigen Viehhospächter Herrn Phil. Vichtenberger zu den bisherigen Bedingungen auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Dem Besitzer des Operntheaters Herrn Direktor Sedent wurde auf Wunsch die Fortbewegung des Platzes bei der Kettenbrücke auf weitere 8 Tage bis zum 13. ds. Mts. gestattet. Zum Schluß wurde eine Anzahl Bau-Wirtschafts-Steuer-Besuche vorgelegt und sofort erledigt.

**Verein gegen Haus- und Straßenthiere.** Im Monat August erhielten Unterstützung durch Gewährung von Mitteln 161 Personen, Abendsessen, Obdach und Frühstück 1188 Personen, zusammen 1349 Personen, mithin 186 Personen weniger als im vorigen Monate, in welchem sich die Zahl auf 1535 Personen belief. Anmeldungen in den Verein werden täglich im Vereinslokal R. 3, 12, Vormittags zwischen 11 und halb 1 Uhr sowie bei unserem Erheber der Vereinsbeiträge entgegengenommen. Wünsche über Zuweisung von Arbeitsstätten werden stets berücksichtigt. Im Interesse der geüblichen Vereinsarbeit muß dringend gewünscht werden, daß Besitzer von den Vereinsmitgliedern unmaßsächlich abgewiesen werden.

Ein gewaltiger Aufruhr entstand gestern Abend gegen 5 Uhr an den Ufern der

Vit. H 5 und 6 in der Nähe der Lederfabrik. Ein vollständig betrunkenes Individuum wälzte sich auf dem Trottoir herum und gelangte von da in die Straßenecken; ein mitleidiger Samaritaner, der ebenfalls sehr stark angebetelt war, wollte seinem bestimmungslosen Kameraden zu Hilfe eilen, machte aber in Folge dessen ebenfalls Bekanntschaft mit der Mutter Erde. Da um diese Zeit gerade der Unterricht beendet war, schauten einige 100 Schüler dem widerlichen Schauspiel zu. Ein Schuttmann war nicht zur Stelle, deshalb verbrachte man den Trunkenbold nach seiner Wohnung.

**Ein Fieber der Stadt** wäre sicher der allerdinges von jeder wasserlose Brunnen auf dem Paradeplatz, wenn er, so weit die Steintheile in Betracht kommen, nicht gar so verwittert aussähe. Fast scheint es aber, es läge Spülen darin, dieses Baudenkmal zu Grunde zu gehen lassen, denn seine Wand regt sich der benommenen Vermittlung Einhalt zu gebieten. Die Brunnenschalen zerbröckeln durch den Einfluß der Bitterung immer mehr. Aber noch ein weiterer Mangel ist dort zu bemerken und verdient auch dieser eine sehr ernste Rüge. Es dient der Platz als Aufenthalt und Spielplatz für Kinder und ist es da ganz natürlich, daß es hier in punkto Reinlichkeit nicht allzu genau genommen wird; aber auch Erwachsene scheinen während der Nacht, diesen Ort mit einem andern zu verwechseln, denn man findet dort unweilichen Sachen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie nicht von Kindern herrühren. Es werden derartige Verunreinigungen wohl kaum zu vermeiden sein und läßt sich kaum etwas anders dagegen thun als jemand anstellen, der am Morgen den Platz wieder reinigt. Aber gerade dies geschieht nicht und liegen solche Unordnungen oft eine ganze Woche, bis sie von der Sonne getrocknet, zu Staub und Asche werden. Bis dies geschehen liegen dieselben nun frei um den Brunnen herum, wenn sich nicht ein Saugmann oder sonst eine zartfühlende Person findet, die mit dem Fuß etwas Sand darüber streut. Hier Abhilfe zu treffen wäre dringende Pflicht der zuständigen Behörde.

**Wieder eingetroffen** ist der Pirandner des lat. Bürgerhospitals, den wir gestern als fehlend meldeten. Er hatte sich in einem Kamin versteckt gehalten und erdichtete seinen Rücktritt als schwarzer Geist und verurteilte diesen einen großen Schred.

**Jeller's Diorama** neben dem „Europäischen Hof“, eine Lebensgröße des ersten Mannes wegen der Naturere mit der die schöne Schweizerlandschaft wiedergegeben ist, findet die volle Anerkennung aller Besucher und ist es deshalb zu verwundern, daß Seitens der Schulen nicht mehr, wie geübt, die Gelegenheit wahrgenommen wird, die Kinder etwas Interessantes und Beliebiges sehen zu lassen, zumal ja Herr Jeller hier außerordentlich entgegenkommend ist. Das zweite Bild „Die Aussicht auf das Rothorn“ wird, wie wir hören, nur noch kurze Zeit zu sehen sein und wird dann „Interlaken“ aufgestellt werden. Da die Eintrittspreise herabgesetzt wurden, so dürfte der Besuch des Dioramas doppelt zu empfehlen sein.

**Vereinsversammlung.** Nächsten Montag findet eine Versammlung des demokratischen Vereins im Badner Hof statt, die sich hauptsächlich mit den einleitenden Schritten zur Landtagswahl, als Bildung eines Wahlkomite's zc. beschäftigen dürfte.

Vermischung des Tragischen mit dem Komischen, alles dieses betrachteten sie damals als Zeichen roher Barbarei. Einer neu heranwachsenden Generation, welche mit unbefangenen und unerschrockenem Auge in die Dichtungen des großen Briten einbrang, und ohne Voreingenommenheit dem gewaltigen Eindruck seiner Werke sich hingab, ging auch eine neue Welt der Poesie auf, wie sie dieselbe weder bei den Alten noch bei den Neueren gefunden hatten. Das Verdienst dieses gebührend nachgewiesen zu haben, gebührt vor allem unserem Lesung, der den nicht mehr anzusehenden Beweis negrecht geführt hat, daß es der vernünftige Barbare verstanden habe, die höchsten Aufgaben der Kunst zu lösen. Was Lessing gelang, trug Schlegel hinaus ins Volk, indem er die Werke Shakespeares in eleganter und leichtfäherlicher Uebersetzung popularisirte. Und wenn unser großer Gothe mit seinen eigenen Werken einen Erfolg errang, welcher einer vortischen Revolution gleichzusetzen ist, so verdankt er dieses dem Umstande, daß er sich nicht scheute hat in des britischen Dichters Fußstapfen zu treten.

Shakespeare, das betrunkenen Genie“ jähwinkt sein Scepter über das Reich der Phantasie und seinen Rauber über die Welt der Märchen und der Poesie wie kein zweiter Herrscher. Im Auge zaubert er uns hinein über Raum und Zeit, und die allbergrachtene Gesege der Einheit sind ihm nichts als lästige Fesseln, die er von sich abschüttelt. Und folgen wir ihm in sein lustiges Reich, so sehen wir wie seine Raubergestalten Blut und Fleisch annehmen, wie sie Leben gewinnen und so ganzen und wirklichen Persönlichkeiten sich formen, welche wiederum als Träger eines dem Leben entlehnten individuellen Charakters

Badische Nachrichten.

**Gewerbeausstellung Weinheim.** In Weinheim scheint man sich mit der von dem Centralcomite der dortigen Ausstellung in Nr. 26 (Erstes Blatt) unseres Blattes vom 2. September noch nicht zufrieden geben zu wollen und bedauert man verfehlte Anordnung, wonach die Ausstellung an einem Samstag eröffnet und an einem Sonntag die Preise vertheilt werden sollen.

Wir erhalten nämlich von der Stadt folgende weitere Mittheilungen:

Wir bleiben auf unserer Behauptung stehen, daß ursprünglich im Einvernehmen aller Comite-Mitglieder und dem Wunsche des überwiegend größeren Theils der Bevölkerung gemäß die Eröffnung der Ausstellung auf einen Sonntag beschlossen und festgesetzt worden ist. Erst nachträglich und nicht in Uebereinstimmung mit dem vom Comite gefaßten Beschlusse und nicht im Einklang mit den Wünschen der Bevölkerung wurde bei der Regierung der Verlegung der Eröffnungsfesttag vom Sonntag auf den Samstag nachgesucht. Wir können es uns absolut nicht erklären, wieso hiezu eine Genehmigung der Regierung überhaupt erforderlich war, immerhin soll dieselbe den Wunsch unzweideutig ausgesprochen haben, daß es dann bei dieser abgeänderten Aenderung sein Bewenden haben sollte und daß man eine nachträgliche, nochmalige Abänderung nicht gutheißen könne. Das Comite würde allen Mißdeutungen und Rathmähungen die Spitze abbrechen, wenn es sich herbeilassen wollte, den Wortlaut, der ihr von der Regierung gewordenen Antwort zu veröffentlichen.

Wenn das Comite ferner sagt, daß man bei der Eröffnung der Ausstellung an einem Sonntag eine Uebersättigung der Befürchtungen haben dürfte, so halten wir einen großen Widerspruch von Sachkenntnissen für kein großes Unglück, im Gegentheil! Und wenn man so große Rücksicht auf die eingeladenen Gäste aus dem Gauverband nimmt, damit diese nicht in die Nothlage verlegt werden, bei uns übermachten zu müssen, so sagen wir darauf ganz einfach: in erster Linie ist Rücksicht zu nehmen auf unsere Stadt Weinheim selbst, denn diese leistet den weitaus größten Beitrag zur Ausstellung und den fremden Herren aus dem Gauverbande werden es ihre Mittel auch erlauben, einmal bei uns zu übernachten.

Wir geben den Inhalt der uns gewordenen Zuschriften unverkürzt wieder, indem wir der Meinung sind, daß eine wirkliche Wiedergabe des dem Comite von Seiten des Ministeriums gewordenen Bescheides am Weisten dazu beitragen würde, die Gemüther zu beschwichtigen.

**Weinheim, 4. Sept.** Sonntag den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur Krone in Dornbach: Beisprechung des Gau-festes, bezm. der Gau-Ausstellung in Weinheim.

**Emmendingen, 4. Sept.** Mit einem Ochsenwagen auf dem Heimwege bedrückt, wurde gestern, Nachmittags 5 Uhr, anlässlich eines starken Gewitters, in Gichtetten der Landwirth und Schneider Reinhard Müller, 8 Minuten vom Orte entfernt, vom Blitze erschlagen und war sofort todt.

**Oberburten.** Der Großherzog wird morgen Sonntag um halb 9 Uhr morgens mittelst Extrazuges am Bahnhof in Adelsheim eintreffen, von da aus mit den Gauswagen der Grafen von Verhagen in die Stadt Adelsheim zum Gottesdienste sich begeben und nach Beendigung desselben gegen halb 10 Uhr im Wagen hierher sich begeben; um 10 oder halb 11 Uhr findet dann der Einzug in Oberburten statt. Herr Wänsch wird den Landesherren beim Eintritte in die Gewerbeausstellung begrüßen. Der Herr Bürgermeister an der Spitze der Gemeindefolgen empfangt denselben Namens der Stadt, geschmückte Schulkinder überreichen Blumen. Nachdem der Großherzog die Besichtigung der Ausstellung beendet und die Vorstellung der Beamten entgegengenommen haben wird, findet im festlich decorirten Wartesaal des Bahnhofes ein Gabelfrühstück statt, welches von der Stadt gereicht wird. Um 2 Uhr

begibt sich sodann der Großherzog nach Mosbach, woselbst das Diner eingenommen wird. Die Kriegervereine des Gaus werden vom Bahnhofe bis zum Ausstellungsgelände Svalter bilden. Unsere ganze Stadt ist schon jetzt in Aufregung und Alles was da kräucht und flengt, mäht und hästet sich ab, um diesen Tag zu einem Ehrentage für die Stadt Oberburten zu gestalten.

Wälzische Nachrichten.

**Dahn, 2. Sept.** In Bobenthal erkrankt gestern Nachmittag das drei Jahre alte Tochterchen des Tagelöhners Franz Köhlinger. Ein Fuhrmann aus Weisenburg bemerkte die Leiche desselben ca. 3 Kilometer unterhalb Bobenthal in dem Lanterbache, zog dieselbe heraus und machte in Bobenthal die Anzeige. Da das Wohnhaus des Franz Köhlinger nahe an der Lanter sich befindet, ist anzunehmen, daß das Kind beim Spielen in den Bach gefallen ist. Das hiesige Gericht begab sich heute zur Feststellung des Thatsbestandes nach Bobenthal.

**Birmaeus, 4. Sept.** Wir erhalten folgende Mittheilung: Ihre Correspondenz von hier in Ihrer heutzigen Nummer enthält so viele Unrichtigkeiten, daß ich nicht umhin kann, dieselbe zu berichtigen. Es befinden hier keine 40, sondern nahezu 70 mech. Säbmaschinen, von denen 24 mit Dampf arbeiten. Die hier bestehenden 15 Gerbereien liefern nur einen Bruchtheil des hier zur Verwendung kommenden Schiffschens, während sämmtliche Ober- und Futterleder in Tausenden von Zeinern, Dugenden, Decker zc. je nachdem die Sorten sind, eingeführt werden. Die Perionen welche zu Hause in ihrer Wohnung arbeiten sind mindestens auf 3000 zu schätzen aber nicht wie belagte Correspondenz angiebt auf 800. Man darf übrigens wohl mit Sicherheit annehmen, daß es in ganz Deutschland keine Stadt von derselben Größe gibt, die einen solch enormen Umschlag erzielt wie Birmaeus.

**Kirchheimbolanden, 4. Sept.** Die gestern von hier abmarschirten Truppen trafen unterwegs einen Unfall, indem dem Bediensteten des Herrn General Ritter von Angwurm hinterm Postenhaus das Pferd scheute und in die 8. Compagnie des 5. Infanterie-Regiments hineinfiel, wobei 4 Mann von demselben zu Boden geworfen wurden. Einer der Betroffenen wurde hierbei am Kopfe schwer verwundet, doch soll keine Gefahr für dessen Leben vorhanden sein. Die Uebrigen wurden leicht verletzt.

**Aus der Nordpfalz.** Das Komite für das Hutten-Sidings-Denkmal hält am 9. d. M. wieder eine Sitzung auf der Ebernburg ab. Auch von auswärtigen Mitgliedern des Komites wird eine zahlreiche Betheiligung erwartet. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist auch Se. Excellenz Regierungspräsident von Braun dem Komite beigetreten.

Sessische Nachrichten.

**Burgel, 3. September.** Gestern war der Staatsanwalt von Darmstadt hier und hielt Untersuchung wegen des vor einigen Tagen hier stattgehabten Brandes, wobei sich herausstellte, daß das Feuer in der Hildebrand-Hofraithe seinen Anfang nahm. Ein hier schon längere Zeit wohnhafter Schumacher wurde verhaftet und sofort durch den, den Staatsanwalt begleitenden Gensdarm nach Darmstadt verbracht.

**Lampertheim, 3. Sept.** Die Staatsanwaltschaft ließ hier ein größeres Quantum Wein mit Beschlagnahme, welches keinen Tropfen Nebenjaft enthielt und aus Offen hergestell worden sein soll, die aus Baden bezogen wurden.

**Mainz, 4. Sept.** Vorgestern Mittag stand am Fort „Heilig Kreuz“ ein Soldat vom 88. Regt. auf Posten, als plötzlich ein munteres Häslein des Weges daher lief. In dem Soldaten regte sich nun der Wabmann derart, daß er, seine militärischen Pflichten völlig vergessend, sein Gewehr schußfertig machte und dem Thiere eine Kugel nachschante, die allerdings ihr Ziel verfehlte. Deito sicherer stellte sich von der Wache aus eine Patrouille ein, die den schießfertigen Posten sofort abholte und in Arrest brachte, woselbst er sich darüber klar werden kann, daß die Gefährte des Waidmannes sich nicht im Soldaten regen dürfen, namentlich aber auf Posten nicht.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Freitag, 4. September 1885.

Der Sommernachtsstraum

in 3 Abtheilungen von Shakespeare, übersezt von Schlegel. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Seine Zeitgenossen nannten ihn „den alleinigen Bühnenschütterer (shako novus) Englands“, zuerst allerdings nicht im Ernst, sondern nur in beizendem Spotte; aber er hat es verstanden, vollen Ernst daraus zu machen. Der große William Shakespeare, der längst aufgehört hat, ein Brit zu sein und zum Gemeingut aller Völker geworden ist, denen der Sinn noch nicht verloren ging für die Welt der Poesie, gehört uns doch erst seit einem Jahrhundert. Alhemlos lauschte einst Voltaire in London den Dichtungen Shakespeares, die er dort zum ersten Male auf der Bühne kennen lernen sollte und als er heimkam, erzählte er voll Bewunderung seinen leichtlebigen Landsleuten von den Wundern dieses „betrunkenen Genies“. Lange Zeit haben unsere eigenen Vorfahren über die Werke des großen Briten die Nase gekrümpt, wor die epianische Genialität und Schöpferkraft, welche in den gleichsam neu entdeckten Dichtungen sich offenbarte, mußte ihre Bewunderung erzwingen, allein die rücksichtslose Nachtheit in der Darstellung der Lebensschaffen, die fähne Wabl der Bilder aus allen Lebensgebieten, der Rangel an akademischem Anstand, endlich die

in großer Mannigfaltigkeit und in überzeugender Lebensrichte sich aus darstellten. In seinen Komödien hat es sich Shakespeare zur Aufgabe gemacht — unser Böthe hat ihm dieses trefflich nachgehaut — hineinzugreifen in's volle Menschenleben. Doch er dabei immer wieder auf die Liebe stützen mußte, welche der Menschen Brust bewohnt, kann uns ja nicht wundern; es geht uns selbst heute auch nicht besser. Ihr hat der englische Dichter in seinen beiden Brandants: Im „Wintermärchen“ und im „Sommernachtsstraum“ ein hohes Lied gelungen. Im errienen Gedichte legt sich wie ein einiger, nebelgrauer Schleier auf die ewig blühende Blume der Liebe und ein Hauch winterlicher Trauer athmet durch die Dichtung, bis plötzlich des Dichters Hand den Schleier lüftet und die Sonne lilt, welche sein Rauber gefangen hielt. Im „Sommernachtsstraum“ webt und schafft die Natur, im lustigen Gewande treiben die Elfen und Geister ihr netisches Spiel, auch der Mensch Herz vecht in stärkeren Schlägen, denn in dasselbe träufelt ein gütiger Geist die Liebe, und wenn dieser auch im tollen Uebermuth das Auge der Menschen verblendet und uns damit zeigt, wie nahe Wahn und Liebe neben einander wohnen, so öffnet er doch noch rechtsseitig seinen Schüßlingen die Augen und segnend heilt er seine dienenden Elfen, das Brautgemach des glücklichen Menschen mit Blumen schmückt. — Der Traum der seltrigen Sommernacht kam uns besonders schön und dastig nicht vor. Schön der Ouverture fehlte der dastige Rauber mit welchem sie ein Mendelssohn umgeben hat, und aus dem Reiche der Phantasie führte uns die Darstellung selbst gar häufig wieder herab in's Reich der grauen Wirklichkeit.

Die Fimendecoration des zweiten Aktes zeigt, ebenio wie die von der Balletmeisterin Frau Gutenthal arrangirte Gruppierungen, von gutem Geschmack und Verständnis für das Schöne, allein im Großen und Ganzen kamen doch zu viele und aufsehlende Verhältnisse vor, um einen ungetrübten Genuß zu gestatten. Wer nicht an ihrem Pluge und darum auch nicht heimlich lächelte sich Kränlein von Rothenberg, deren Vorbild im feineren Solonide wir nicht unterschlagen. Die Amazonenformig und die Amazonen mit Schleppländern dürfen wenigstens Anspruch auf Originalität machen. Die Commimierung des griechischen Chors war so wenig glücklich, daß selbst der Löwe sich nicht begeben, zu kriehen. Der Hochzeitsgung im letzten Akte nahm sich eigentlich mehr aus wie ein sehr trauriger Zeichnung, von einem Verständniß für geschmackvolle Gruppierung zeugte die Auffstellung desselben wenig nicht; die Anordnung der Treppen forderte geradezu zu einer steady class heraus. Die Kämpf darinten mehr Ausgefallenheit entwickeln, der Löwe benahm sich gar zu zahm und sehr zurückhaltend; Dumor entfalteten eigentlich nur Herr Werner und Dr. Herz; letzterer fälschlich als Gast vorgeführt, während er bereits fest engagirt ist. Spiel und Musik derselben lassen darauf schließen, daß wir hier vielleicht endlich einmal einem schätzenswerthen Talente begegnen; ein eigentliches Werkel artietet aber die Rolle des Jettel doch noch nicht. Anmuthiges und munteres Spiel entfalteten die Damen Rodius (Bod), De Sant (Oberon) und Wagner II (Titania). Die Eiferuchtszene im 2. Akte spielte Kränlein Berger mit lobenswerther Mannichkeit.



**Gerichtszeitung.**

m. Mannheim, 3. Sept. (Ferien-Strafkammer.) Vorsitzender Herr Landgerichts-director Rosenmann, Vertreter der Groß-Staatsbehörde die Herren Staatsanwälte Diez und v. Dusch.

1) Jakob Bentler, 41-jähriger verh. Kutscher von Michelbach, z. B. hier, machte sich durch die fahrlässigen Körperverletzung der 4-jährigen Elise Stog, Tochter des Tagelöhners Stog schuldig, daß er am 7. Juli zwischen der Straße 20 1 und dem Wechplatz über dem Restar in dem Augenblicke, als das Kind über die Straße lief, seinem Pferde einen Reißhieb versetzte, wodurch dieses sich in rascherem Trapp setzte und in Folge dessen das Kind unter das Fuhrwerk gerieth und außer von einem Hufschlag auch durch das ein Rad der leeren Droische verlegt wurde und 14 Tage krank war. Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von 20 M. event. 4 Tage Gefängniß verurtheilt.

2) Joh. Adam Jöbst, led. Spengler, 23 Jahre alt, von Altrabern, z. B. hier, schuldete an Wirth Michael Vater hier für Kost und Logis 20 M. Dieser stellte ein von dem Angeklagten unterschriebenes Revers aus, worin sich derselbe verpflichtete, den schuldenbetrag an seinem Lohne in Abzug bringen und durch Vater bei seinen Prinzipalen Bopp und Reuter erheben zu lassen. Er erbot in dessen diesen Betrag selbst ohne seinen Wirth zu befriedigen. Ferner hatte derselbe noch 6 Mark für eine Arbeitszeit von zwei Tagen in genanntem Geschäft zu gut, welche zu Gunsten Vaters eingelassen wurden. Jöbst schrieb nun auf die Rückseite einer Empfangskarte Vaters die Worte: Alles in Ordnung und unterzeichnete mit dessen Namen. Dieses Falschfact präsentirte er auf dem Bureau und erhielt daraufhin die Summe ausbezahlt. Er erhielt wegen Urkundenfälschung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

3) Friedrich Hecht, verh. 23-jähriger schon oft bestraffter Maurer von hier, sechste mit Anderen in einer hiesigen Wirthschaft in die Nacht vom 14. auf 15. Juli hinein, wobei er die Hecke bezahlt erhielt. Nach der Feierabendstunde trennte man sich, und bummelte der Angeklagte sodann in- und außerhalb der Stadt herum. So gelangte er bis zum Viehof, wo er den Dienstknecht Georg Maier auf einer Treppe sitzend, eingeschlagen fand. Er nahm die Gelegenheit wahr und entwendete demselben ein Portemonnaie mit ca. 7 Mark Inhalt, ein Cigarettenröhrchen, einige Schlüssel und eine Rundharmonika. Durch den Verkauf dieser Harmonika am folgenden Tage wurde die von dem Diebstahl bereits unterrichtete Schutzmannschaft auf Hecht gelenkt und derselbe am gleichen Tage verhaftet. Er erhält wegen wiederholten Rückfalls in den Diebstahl eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre, auch wird auf einen 3-jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

4) Louis Gehlen, led. 17-jähriger Bolixer von hier, versuchte sich dadurch Geld zu verschaffen, daß er unter dem Vorgeben er sei von Herrn Hegmann beauftragt, Haarputzel bei Kaufmann Samsreither zu kaufen, in den Laden der Frau Wiesertorn Wwe. kam und diese zur Ueberlassung von M. 4.— zu bestimmen suchte. Ferner ging er zu Kaufmann Altesberg, wofür er einen Theil des Inhalts vorwies: Wenn Sie so freundlich sein wollen, können Sie mir bis morgen früh M. 7.50 auslegen. Der Fettel war mit Frau Hegemann unterschrieben. Sodann begab er sich zu Kaufmann Samsreither und legte diesem ebenfalls einen von Frau Hegemann angeblich unterschriebenen Fettel vor, worin um Vorlage von M. 4.60 gebeten wird. Erläuternd sagte er noch hinzu, der Postbote sei da, Herr Hegmann sei abwesend und habe den Kassenschein mitgenommen, der Fettel sei vom Buchhalter geschrieben. Durch diese Vorspiegelung erlangte er das Geld, nachdem die zwei ersten Versuche erfolglos geblieben. Der Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

5) Katharina Dreiner, 34-jährige Händlerin von Roth wegen Verleumdung der Abtreibung der Leibesfrucht erhält eine Gefängnißstrafe von 2 Monate. Verteidiger Herr Anwalt Dr. Rosenfeld. Die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen.

6) Heinrich Gosmann, 34-jähriger verh. Buchhändler und Volentin Bolander, 37-jähriger Colporteur, beide von hier wegen Betruges gegen 8 289 R. St. G. B. Inspector Philipp Wolffert kannte durch die Vermittlung der Boländer von Gosmann 2 Geldruckschilde im Werthe von M. 24. 1 Spiegel in einem solchen von M. 30. und einem Regulator in einem solchen von M. 40. Betreffs Abzahlung der Kaufsumme wurde vertragmäßig eine bestimmte monatliche Ratenzahlung stipulirt. Der Vertrag selbst war gedruckt und nur die Gegenstände und besonders Verkaufsmodalitäten auszufüllen. Derselbe enthielt die nicht unbedeutende Bestimmung, wonach dem Verkäufer das Eigentumsrecht so lange vorbehalten bleibt, bis der ganze Kaufpreis bezahlt ist. Hiervon hatte Bolander 27 Mark bereits bezahlt, als eines Tages die beiden Angeklagten in seiner Wohnung erschienen und in Abwesenheit des Gosmanns die besagte Frau zur Herausgabe der Bilder nöthigten. Der Gerichtshof stellte wegen Verleumdung des Strafverfahren ein. Verteidiger Herr Anwalt Dr. M.

7) Frieda Kay, Maurer, Ehefrau von Heidelberg, trieb schon seit 2 Jahren das saubere Gewerbe der Kupferei. Sie wird zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. Die Öffentlichkeit war ausgeschlossen.

8) Karl Silbermann, verh. Lohnkutscher von Neudamm, z. B. in Heidelberg, ist beschuldigt, am Abend des 25. Mai ds. Js. in hiesiger Truppe durch die Hauptstraße zu Heidelberg gefahren zu sein und dadurch dem 15-jährigen Dienstmädchen Elise Schuler an, der Delinquente mit einem der Hinterräder seiner 2-rosige den linken Fuß überfahren zu haben, nachdem vorher dasselbe von den Pferden un-

geworfen worden war. In Folge der erhaltenen Verletzung war die Schuler 5 Wochen krank. Nach dem Ergebnisse der heutigen Verhandlung konnte sich der Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei.

9) Johann Greunenbühler, verh. Tagelöhner, 43 Jahre alt, von Ringolsheim, z. B. in Heidelberg, machte sich in seiner Wohnung unzüchtlicher Handlungen mit der 6-jährigen Caroline Maier schuldig. Der Angeklagte hatte noch die Schamlosigkeit, davon den Hausleuten zu erzählen, wodurch es zur Anzeige kam. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt.

10) Georg Huba, 44-jähriger verh. Metzger von Schweyngen, spiegelte dem Metzger Albert Imhof hier vor, er habe in der Redarvorstadt einen Laden gemietet, welchen er noch nicht beziehen könne, aber schon Kunden habe und wüßte diesen dahin zu bringen, daß er ihm Fleischwaren im Betrage von ca. M. 16 übergab. Diese verkaufte er und behielt das Geld für sich. Der Angeklagte, schon öfters und auch mit einer längeren Zuchthausstrafe bestraft, wird zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt.

11) Anna Raab, led. 24-jährige Räberin von Heidelberg, wurde von dem dortigen Schöffengericht wegen gewerbsmäßiger Unzucht zu einer 4wöchentlichen Haftstrafe und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt. Die Verurteilung der schon vielfach bestrafte Angeklagten wird verworfen. Drei Fälle fielen aus.

**8 Ludwigshafen, 4. Septbr. (Schöffengericht.)**

1) Philipp Ritter, 47 Jahre alt, Fabrikarbeiter, war kürzlich von auswärts hierher gezogen und war wegen Nichtanmeldens mit 3 Mark bestraft worden. In Folge hiergegen erhobener Verurteilung ermäßigte das Gericht die Strafe auf 1 Mark oder 1 Tag Haft und Tragung der Kosten.

2) Die Anlage wider die nicht zum Termine erschienene Auguste Billing mußte ausgesetzt werden, und ist Dastbefehl erlassen worden.

3) Wegen Gewerbesteuere-Fraudation werden in Strafe genommen:

- 1) Margarethe Fischer, Ehefrau von Friedrich Bopp, Sebmacher von Mundenheim, 43 Jahre alt und
- 2) Bernhard Ranmann, beide zu je 10 M. 80 Pf. Geldbuße, event. 4 Tage Haft und
- 3) Johann Wadsworth, Colporteur, zu 36 M. event. 6 Tage Haft.

Sämmtliche Angeklagte, welche zum Termin nicht erschienen waren, haben für die Kosten aufzukommen.

4) Konrad Bohn. Bei Eintritt in die Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte wahrscheinlich schon drei Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist und da er heute wegen des gleichen Reats vor Gericht steht, so würde die Sache event. vor die Strafkammer nach Frankfurtam gehöhen.

Das Schöffengericht setzt daher, behufs weiterer Erhebungen, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit aus.

5) Die beiden Gemshofer Einwohner, Metzger Ludw. Mundenheimer, 34 Jahre alt und Friedrich Gobel, 24 Jahre alt, Delinquenten, haben einen gemeinsam besitzenden Waplauf nicht umzäumt und da derselbe etwas tiefer als die Straße liegt, so erlaubte die Polizei eine Gefahr für den öffentlichen Verkehr in diesem Umstand und hat Beide hierüber in Strafe genommen. Hiergegen ist Verurteilung angemeldet worden und erkannte das Schöffengericht heute auf niedrigste Strafmaß, zu je 1 M. Geldbuße, event. 1 Tag Haft.

6) Der Tagner Jakob Frey, 61 Jahre alt, aus Mandach, hatte beim Mahlen auf dem Felde mehrere Fajonen- und Feldhühner-Gier gefunden, solche an sich genommen und verkauft, und sollte dies mit 8 Tagen Haft von polizeiwegen büßen. Hiergegen hat Frey Verurteilung angemeldet und heute die angenehme Gemuthung, daß er freigesprochen und die Kosten der Staatskasse aufgebürdet wurden.

7) Der schon vielfach vorbestrafte Georg Mansky, 21 Jahre, Tagner von Mundenheim wird wegen jahrlässiger Körperverletzung, in Anbetracht der produzierten großen Nothheit, zu 3 Wochen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

8) Wegen gemeinschaftlich ausgeführter vorfälliger gefährlicher Körperverletzung werden drei noch jugendliche Angeklagte in Strafe genommen:

- 1) Nikolaus Köhler, 17 Jahre alt, Fabrikarbeiter mit drei Wochen Gefängniß;
- 2) Johann Köhler, 19 Jahre alt, Stülwerker mit 1 Monat Gefängniß und
- 3) Karl Pfister, 17 Jahre alt, Fabrikarbeiter mit 3 Wochen Gefängniß. Die Kosten haben die Drei gemeinsam zu tragen.

9) Unter Annahme mildernder Umstände wird der 16-jährige Maurerlehrling Karl Louer von Magdorf wegen Diebstahl zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt; auch hat er für die Kosten aufzukommen.

10) Der vielfach vorbestrafte Andreas Geiß, 21 Jahre alt, Tagner und der Dienstknecht Jakob Herie, 20 Jahre alt, haben sich wegen je eines Vergehens der Sachbeschädigung zu verantworten und erhält der erstere 8 Tage und der letztere 6 Tage Gefängniß zuerkannt. Für die Kosten des Verfahrens haben Beide gemeinsam aufzukommen.

11) Die folgende Sache entrollte ein recht trauriges Familienbild und findet Mutter und Sohn auf der Anklagebank. — Der aus der Haft vorgeführte, mit vielen Vorstrafen bereits bedachte, erst 17 Jahre zählende Tagner Karl Wagner und seine Mutter Franziska Wehr, 57 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Wagner in Mundenheim, leben im Unfrieden mit dem Vater resp. Gemann, und sind Familienmitglieder der widerwärtigsten Art zwischen ihnen nicht ungewöhnliches. Ein solches Vorkommniß, bei welchem der Sohn den Vater gräßlich mißhandelt, thut- und beschreiben des Wohnhauses demolirt und in lauten Schimpfereien großen Unfug verübt, bildet heute den

Gegenstand der Verhandlung. Das Schöffengericht verurtheilt daher den Karl Wagner 1. wegen vorfälliger Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, 2. wegen Sachbeschädigung zu 2 Monaten Gefängniß, 3. wegen grobem Unfug zu 8 Tagen Haft, und 4. wegen Verleumdung mit Steinen gegen Menschen zu 8 Tagen Haft; während die Mutter, Ehefrau Jakob Wagner, mit her an sich gelinden Strafe von 8 Tagen Haft durchkam.

12) Philipp Schmitt, 23 Jahre alt, Fabrikarbeiter von Ringolsheim, hatte seinem Stubengenossen eine Uhr entwendet und an einen Dritten verkauft. Anzänglich suchte er sich mit Leugnen und unger Verurteilung auf den „großen Unbekannten“ rein zu waschen, gestand jedoch schließlich den Diebstahl ein, was den Gerichtshof bestimmte, dem Angeklagten die Untersuchungskosten in Anrechnung zu bringen. Das Urtheil lautet auf 6 Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten.

13) Die letzte Sache sollte einen bekannten Gemshofer-Standal zur Verhandlung bringen, in welchem Vater, Mutter und Sohn der Familie Raabhoff als Angeklagte und viele Einwohner dieses Stadttheils als Zeugen figuriren, da jedoch Vater Raabhoff wegen Krankheit nicht im Termin erscheinen konnte, so erfolgte Aussetzung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

**> Frankfurt, 3. Sept. In gestriger Strafkammer Sitzung des I. Landgerichts kamen folgende Sachen zur Verhandlung:**

1. Franz Wab, 33 Jahre alt, von Gerolsheim, erhält wegen einem einfachen Vergehens des Jagdgesetzes 2 Monat Gefängniß und die Kosten zuerkannt.

2. Bertha Schäfer, 25 Jahre alt, von Schifferstadt, geschiedene Ehefrau eines dortigen Einwohnens, hatte sich, um mit einem Andern die Ehe eingehen zu können, herbeigelassen, verschiedene Urkunden zu fälschen und wird hierüber mit 4 Monat Gefängniß bedacht, auch hat sie für die Kosten aufzukommen.

3. Der Tagner Jakob Anthes von Ruchheim, 39 Jahr alt, war vom Schöffengericht Ludwigshafen wegen Verleitung eines Feldschützen und wegen Bedrohung desselben zu einer Gefängnißstrafe von 16 Tagen verurtheilt worden und hatte hiergegen Verurteilung angemeldet. Derselbe wird von der Strafkammer abgewiesen und hat Anthes nun auch noch die Kosten der zweiten Instanz zu tragen.

4. Der frühere Gerichtsvollzieherkandidat, in letzter Zeit als „Agent“ funktionirende Johann Stord, 26 Jahr alt, aus Wullersdorf, hat sich wegen verschiedener Schwindeln, wegen Betrug in mehreren Fällen und Betrugsversuch zu verantworten. Wenn gleich er sich durch ein ganzes Lügenwebwerk reinzuwaschen bemüht, wird er doch als reingeführt erachtet und zu einer Gesamtgefängnißstrafe von 1 Jahr und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

5. Christina Elisabeth Günther, 23 Jahr alt, Fabrikarbeiterin aus Wattenheim, welche eine Reihe von Borstrafen aufzuweisen hat, wird wegen zweier Diebstähle zum Nachtheil der Ehefrau des Restaurateurs Heim in Ludwigshafen unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten und in die Kosten verurtheilt.

6. Franz Mayer, 25 Jahr alt, Tagner und Heinrich Wagner, 25 Jahr alt, Schiffer, beide von Speyer, waren vom dortigen Schöffengericht wegen vorfälliger gefährlicher Körperverletzung verurtheilt worden und hatten Verurteilung angemeldet. Die Strafkammer wies diese jedoch zurück und erhöhte bei Franz Mayer das Strafmaß von 2 Monaten und 14 Tagen Gefängniß noch um weitere 24 Tage. Für die Kosten des Verfahrens sind die beiden festbarrisch haftbar.

7. Der 24-jährige Kesselschmied Jakob Jörns aus Rheingönheim, ein unweidlicher Kaufhoh, wird wegen vorfälliger gefährlicher Körperverletzung zu 10 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

8. Die letzte Sache der gestrigen Verhandlungen betraf eine Verurteilung des Heinrich Biemer, den das Schöffengericht zu Neustadt wegen Hausfriedensbruch mit 6 Tagen Haft und Tragung der Kosten bedacht hatte. Die Verurteilung wird abgewiesen und hat Biemer außerdem noch für die Kosten beider Instanzen aufzukommen.

**Handelszeitung.**

\* Indem wir im Folgenden die uns in freundlicher Weise mitgetheilten Beschlüsse der hiesigen Handelskammer betreffend die Enquete über die „Sonntagsruhe“ zum Abdruck bringen, behalten wir uns vor, des Näheren und in ausführlicher Weise darauf zurückzukommen.

aa. Mannheim, 3. Sept. In Bezug auf die Sonntagsarbeits-Beschränkung hat die Handelskammer für den Kreis Mannheim, auf Veranlassung des Großh. Ministeriums des Innern, Erhebungen gepflogen. Das Resultat derselben beweist, — es sind aus 144 Betrieben bzw. aus 90 Branchen, mehr oder minder ausführliche Berichte eingelaufen — daß diese Frage in den kommerziellen und industriellen Kreisen mit dem größten Interesse verfolgt wird. Die genannte Korporation ist auf Grund der gedachten Erhebungen zu nachstehenden Resolutionen gelangt, welche der Großh. bad. Regierung mit der Bitte unterbreitet wurden, für den Fall eines gesetzgeberischen Aktes in der vorwählgigen Frage dieselben einer entsprechenden Würdigung bzw. Berücksichtigung für werth-erachten zu wollen.

1. Nicht etwa aus Hoher Laune oder gar behufs einseitiger Ausbeutung von Arbeitern, ebensowenig aber aus übertriebenen Geschäftshunger werden die Sonntage theils in größerem, theils in geringerer Umfange in die eigentliche Arbeitszeit hereinbezogen, sondern lediglich nur insofern und zugleich insofern die Sonntagarbeit aus ganz besonderen

technischen oder wirtschaftlichen Gründen regelmäßig oder periodisch oder ausnahmsweise mehr oder weniger unentbehrlich ist.

2. Ganz abgesehen von den in der Reichstags-Kommission i. St. zur Geltung gekommenen sozialen, nationalökonomischen, religiösen, hygienischen, pädagogischen und industriell-technischen Erwägungen ist die Sonntagarbeit keineswegs etwas besonderes Erwerbswertbes: sie ist nämlich sowohl dem Geldpreise wie der Qualität nach ungleich kostspieliger, wie die Arbeit an Werktagen.

3. Die Gründe, welche die Sonntagarbeit in verschiedenen Betrieben veranlaßt haben, sind fast sämmtlich so zwingender Natur, daß das Verbot der Sonntagarbeit oder doch eine zu enge Beschränkung entweder die Ueberstunden in der Woche vermehren müßte oder zu sonstigen Umgehungen führen würde, die sich der Kontrolle entzögen.

4. Was die beabsichtigten Wirkungen der Begrenzung oder des Verbots der Sonntagarbeit betrifft, so fürchten wir fast, nach den Erfahrungen einzelner Industriellen, daß die erhofften günstigen Wirkungen nicht eintreten werden.

5. Endlich würde gerade der jetzige Moment eines ziemlich allgemeinen geschäftlichen Niederganges der am wenigsten Glückliche für Beschränkungen sein, deren Tragweite heute kaum noch ganz übersehen werden kann.

1. Mannheim, 2. Septbr. Der Verband deutscher Chokolade-Fabrikanten wird am 5. bzw. 6. Id. d. Mts. seinen X. Verbandstag in Hannover abhalten; von allgemeiner Bedeutung dürfte aus der reichhaltigen Tagesordnung besonders folgende Gegenstände sein. Die Frage der Rohstoffvergütung bei Kakao und Zuckerwaren, Schutz der Fabrikgeheimnisse, die Sonntags-Arbeitsbeschränkung, die Reform des Markenrechtgesetzes die Verlegung von Kakaoschalen aus der allgemeinen Wagenladungskasse in Spezialtarif I, die bei der Ausführung des deutsch-spanischen Handelsvertrages in Bezug auf die Industrie nothwendigen Venderungen, Seehafen-Ausnahmetarif für Kakao nach der Schweiz, das Preisanschreiben des Vereins analytischer Chemie, zusammen mit dem Verband deutscher Chokoladefabrikanten, wozu der Letztere einen Beitrag von 1000 M. gegeben hat, endlich eine kurze Mittheilung über die Veruche, Chokolade und Kakao in die Volksschulen einzuführen.

Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vormals Denninger, Frankfurt a. M. Von einem Aktionär dieser Gesellschaft, welcher seit längerer Zeit Gelegenheit hatte, Einblick in den Betrieb zu gewinnen, wird uns geschrieben: „Das Unternehmen krankt in erster Linie an dem überaus hohen Erwerbspreis und dem Besitze kostspieliger Wirthschaften, deren Besuch lediglich von der Güte des darin zum Ausschank gelangenden Bieres abhängt und naturgemäß in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen ist. Der Verlust, einen lukrativen Abzug in England und den Kolonien, sowie in Mittel- und Süd-Italien zu erzielen, hat gleichfalls ziemlich bedeutende Opfer gekostet und dürfte bei dem beschränkten Konsum auch im günstigsten Falle kaum lohnen. Die neue Direktion müßte ihr Augenmerk darauf richten, daß auf kostspielige Experimente wie den Erwerb und Wiederverkauf der Deumantischen Wirthschaft in Sachsenhausen, das Wirthen von Tavernen in England u. ein für allemal verzichtet, der Abzug des Bieres vielmehr in der Stadt selbst und deren nächster Umgebung (Mains, Wiesbaden, Homburg, Wiesbaden) vollzogen wird, ein Verkauf, durch das ein Ueberschuss an Material und Arbeitskraft export werden könnte. Vor allen Dingen aber müßte in dem Einkauf der Rohprodukte mit dem seit Jahren beliebten, dem Unternehmen aber durchaus nicht zum Vortheile gereichenden Modus energisch und endgiltig gebrochen werden. Hier liegt unseres Erachtens der wundeste Punkt, und je rascher und gründlicher eine Aenderung herbeigeführt wird, desto eher können die geschädigten Aktionäre einer angemessenen Rente in absehbarer Zeit wieder theilhaftig werden.“ (S. 3.)

**Umwandlung der preussischen Consoles.**

Die Besitzer von 4/10procentigen Consoles, welche die Herabsetzung auf 4 pCt. angenommen haben, sind befugt, die 4/10procentigen Schuldverschreibungen gegen neue 4procentige Stücke umzutauschen. Die 4/10procentigen Schuldscheine sind vom 21. September d. J. ab bei der Kontrolle der Staatspapiere in Berlin oder bei einer der Regierungshauptstellen, sowie bei der Kreisstelle in Frankfurt a. M. einzureichen. Jeder Schuldverschreibung ist der am 1. April 1886 fällige Rinschein beizufügen; fehlt derselbe, so ist der Werth in Baar einzuzahlen. Wer die neuen Schuldverschreibungen in Berlin in Empfang nehmen will, hat der Kontrolle die Werthpapiere mit einem Verzeichniß zu übergeben. Formulare zu dem Verzeichniß sind ebendasselbst und in Hamburg bei dem Postamt II zu haben. Geht die Zeit der neuen Schuldverschreibungen durch eine Provincialkasse, so sind die alten Stücke mit einem doppelten Verzeichniß einzureichen; das ein Verzeichniß wird dann zurückgegeben. Formulare hierzu sind bei den Provincialkassen zu haben. Die Ausreichung der neuen Schuldverschreibungen erfolgt nur gegen Rückgabe der auf die alten Stücke eingehändigten Racte oder Empfangsbescheinigung. Die neuen Schuldscheine sind in Werthabschnitten zu 5000 M., 3000, 2000, 1000, 500, 300, 200 und 150 M. angefertigt worden. Die Verzinsung geschieht am 1. April und 1. Oktober. Die Ausreichung geschieht, soweit es möglich ist, in den Werthabschnitten, welche den eingereichten alten Stücken entsprechen. Auf besondere Wünsche der Einreicher soll hierbei nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden. (S. 3.)



Soeben empfangen wir den ausführlichen Bericht über die X. Sitzung des badischen Eisenbahnraths. Wir verdanken diese werthvollen wie so viele anderen statistischen und Handels-Mittheilungen dem freundlichen Entgegenkommen des Secretariats der Handelskammer und ihrem rathlos thätigen Stande, dem wir an dieser Stelle unseren ergebensten Dank auszusprechen uns beehren. Den Wortlaut des längeren Berichtes selbst, erhalten unsere Leser im nächsten Blatte.

Mannheim, den 3. Septbr. 1885. Der Mannheimer Petroleumverkehr in der Woche vom 22. bis 29. August l. J. hat sich, verglichen mit dem Verkehr in der Parallelwoche des Vorjahres in nachstehender Weise verhalten:

Table with 2 columns: 1885, 1884. Rows: Borrath Anfang der Woche, Kugana, Zusammen, Abgang, Borrath Ende der Woche.

Hopfenmarkt Mannheim. (Offizieller Bericht des Hopfenmarkt-Comités). Heute kamen die ersten neuen Hopfen zum Markte und wurden die besseren davon zu M. 55, geringere zu M. 48 verkauft; es herrschte große Kauflust und konnte die kleine Lauge dem Begehr nicht genügen.

Rürnberg, 3. Sept. Hopfenbericht von Eignund Kaufmann (Hopfenkommissionsgeschäft). Die in meinem letzten Berichte gemeldete eingetretene Besserung im Geschäfte hat sich inzwischen fortgesetzt, so daß Preise für alle Sorten 10 M. profitiren konnten. Dessen ungeachtet ist jedoch die Ansicht vorherrschend, daß diese Preissteigerung nur so lange währen dürfte, bis die Zufuhren, welche in Folge der ungünstigen Witterung in den letzten Tagen im Verhältniß zur Nachfrage unzureichend zu nennen sind, in größerem Maße hier eintreffen werden.

Immerhin wurden seit Beginn der Woche doch 1500 Ballen schlan dem Markte entnommen.

Table with 2 columns: Markt, Preis. Rows: Markt, Württemberg, Badische, Hallertauer, Kischgründer.

Das soeben ausgegebene Jahrbuch der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs enthält außer den auf den betreffenden Monat bezüglich regelmäßigen Nachrichten über den Warenverkehr, die Fuderproduktion, die Großhandelspreise und die Auswanderung noch 1. die Erntestatistik für das Erntejahr 1884/85, 2. die fernamtlichen Nachrichten über Tabakbau und Ernte für daselbst, 3. eine Darstellung der Haupt-

ergebnisse der landwirthschaftlichen Betriebsstatistik, 4. einen Nachweis über die den Weinbäuern im Finanzjahr 1884/85 gewährten Zollbegünstigungen.

Mannheimer Schiffsverkehr. Mannheim, 4. Sept. Im Rheinhafen in Mannheim (Hafenmeisterei I) sind am 3. Sept. angekommen: Dampfschiff „Stegfried“, Cap. Bauer von Oberlahnstein; Güterboot „Trifels“, Cap. Hümmerich von Rotterdam. Im alten Bollhafen mit Verbindungskanal (Hafenmeisterei II): von Duisburg: Capitain D. Frank, Güterboot „Industrie VII“, Schiffer D. Sander, Schiff „Elise von Mannheim“ von Heilbronn; Schiffer A. Vöber, Schiff „Liebling“; von Jagstfeld: die Schiffer Fr. Krauth, Schiff „Karl“, D. Giermann, Schiff „Elise“, D. Paul, Schiff „Wilhelm“.

Mannheim, 4. September. (Schiffahrt.) Von der Mannheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft. In Ladung in Rotterdam nach Mannheim. Schleppkahn „Mannheim 10“ Schiffer Ph. Michel. Schleppkahn „Mannheim 9“ Schiffer Ph. Harwig. Schleppkahn „Mannheim 3“ Schiffer B. Gernow. Schleppkahn „Deodata“ Schiffer S. v. d. Deudel.

In Ladung in Amsterdam täglich via Rotterdam vermittelt Schraubendampfer. In Ladung direkt von Mannheim nach Düsseldorf und Rotterdam und mit Umladung in Rotterdam nach Amsterdam und Antwerpen Schleppkahn „Mannheim 6“ Schiffer J. Weibler. Angelommen in Mannheim am 2. d. M.: Schleppkahn „Mannheim 20“ Schiffer Bet. Reib. Schleppkahn „Felicitas“ Schiffer G. J. Andres. Schleppkahn „Johann Wilhelm“ Capt. W. Wendt.

Effectensocietät. Frankfurt, 4. Septbr. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Credit 234 1/2 - 1/2, Staatsbahn 239 1/2 - 1/2, 8% bz., Galtzer 196 1/2, Disconto-Commandit 192 1/2 - 1/2, Raab-Debenburg 76 1/2, Gottward-Aktien 105 1/2 - 1/2, 4% bz. u. G., 1880er Ruffen 81 1/2 - 1/2, 2. Orient 80 1/2 - 1/2, Egypter 65 1/2 - 1/2, 6% alt. 86 - 1/2, bz. compt., SpEt. Italiener 96 bz. compt. 6 1/2 Uhr: Raab-Debenburg 76. Tendenz ziemlich fest, Geschäft wenig belebt. Privatdisconto 2 1/2.

Berlin, 4. Septbr. Nachbörse. Credit-Aktien 471. — per ult., Staatsbahn 478.50 per ult., Bombardier 218. — per ult., Disconto-Commandit 192.60 per ult., 1880er Ruffen 81.70 per ult., 4proz. Ung. Goldrente —, — per ult., Deutsche Bank —.

Berlin, 4. Sept. Weizen Sept.-October 151.50, April-Mai 164.20, Roggen Septbr.-

Debr. 195.20, April-Mai 144.50, Rüböl loco 44.80, April-Mai 47.50, Spiritus loco 42.20, April-Mai 42.50, Saier Sept.-Oct. 122.60, April-Mai 112.50, Weizenmehl 0 loco 19. —, dito 00 30. —, Roggenmehl 0 loco 18.50. Köln, 4. Septbr. Weizen hiesiger 16.50 Roggen hiesiger 14.50; Hafer loco 13.50, Rüböl loco 25. —.

Paris, 4. Sept. Ruder per Sept. 51.20, per Jan.-April 55.50, Mehl Sept. 47. —, Jan.-April 49. —, Talg 66. Magdeburg, 4. Sept. Ruder Rend. 88% 24. — bis 24.50. Bremen, 4. Sept. Petroleum loco 7.65 Schmalz (Wilcox) loco unverzollt 84.25. Havre, 4. Sept. Kaffee per Sept. 45.75, pr. October 46.25. Schmalz per Sept. 43. — Rüböl.

Wien, 4. Sept. Herbstweizen 7.19 1/2, 7.15 1/2, Frühjahrs-Weizen 8.81 1/2, 8.83 1/2. Antwerpen, 4. Septbr. Petroleum loco, 19.25, Septbr. Debr. 19. —, Rübenduder loco 41.50, Schmalz 82.50—82.75. London, 4. Sept. Ruder, westindischer fest; Rübenduder 15 lb. 7 1/2, d.; Kaffee auf der Auction Costa Rica, Guatemala und ostindischer fest. Thee träge. Reis niedriger. Vassein 7 lb.

Table with 4 columns: Goldsorten, Mr. Pf., Goldsorten, Br. Gld. Rows: Dukaten, 100 al. marcos, 100 Franken, etc.

Original-Telegramme und Neueste Nachrichten

Holland. In Amsterdam wurde eine Protestversammlung gegen die schlechten Handlungen der Polizei bei den Straßenaufläufen der jüngsten Zeit abgehalten. Eine Motion an den Bürgermeister wurde beschlossen. Die Ruhe wurde in jeder Beziehung aufrecht erhalten.

London, 4. Sept. Lord R. Churchill hielt in Sheffield eine Rede, worin er mittheilte, man habe Lord Dufferin und Oberst Ridgeway bezüglich der neuen afghanischen Grenzlinie um ihre Ansicht gefragt. Beide äußerten sich dahin, daß die neue Linie dem Emir eine dauernde Position, sowie deren freien Besitz des Zulucarpasses zugestehen und daß durch dieselben dem Verpflanzungen Englands gegenüber dem Emir vollkommen genügt würde. Churchill glaubt daher, daß man unverzüglich zur Grenzabsteckung schreiten könne, auch sei

die Hoffnung nicht unbegründet, daß mit Rußland Abmachungen getroffen werden könnten, welche bezwecken, der gegenwärtigen Lage in Centralasien eine gewisse Beständigkeit zu verschaffen. Die Regierung habe volles Vertrauen zu dem Emir.

Paris. Auch der französische Kultusminister Goblet ist seinen beiden Collegen gefolgt und richtete an die Bischöfe ein Schreiben des Inhalts, daß die Geistlichen sich von jeder Wahlagitation fernhalten sollen, obgleich sie ihre freie Willensäußerung durch die Abstimmung selbst betheiligen dürfen.

Oesterreich. Die Wohlthätigkeits-Vereine in Galizien haben beschlossen, alle aus Deutschland Ausgewiesenen zu unterstützen. Demzufolge wurde ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen, worin um Angabe und Ueberlassung geeigneter Plätze zur Ansiedlung gebeten wird. Die ganze Bevölkerung ist angefleht, der Massenauweisungen zur schnellsten Hilfe bereit zu sein. In Krakau wurde ein Raubmord an einer alten Dame verübt.

Newyork, 4. Septbr. Die Einstellung chinesischer Arbeiter an Stelle der strikten Weisen in den Kohlengruben von Rosapings, Wyoming, veranlaßte blutige Szenen. Mit Gewehren bewaffnete Weisse griffen die Chinesen an, tödteten 15 derselben, brannten 80 Häuser nieder und trieben ca. 500 Chinesen in die Berge, wo sie Noth leiden. Man sendet ihnen Lebensmittel.

Wien, 5. Septemb. (Telegraphische Börsenberichte.) Anfang. Kredit 287.70 Marknoten 61.16. Unentschieden.

Möbelmagazin F. J. Ehrhart

Mannheimer Schnuwaren-Gazet. 3. Jahrgang, Marktplatz G 2. 8. Abonnementsbestellungen für den Monat September nehmen unsere Trägerinnen und Zweig-Expositionen sowie alle Postanstalten und der Verlag stets gerne entgegen. Neu eintreffende Abonnenten erhalten die Bad. Volks-Zeitung vom 1. September an nachgeliefert. Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein: Verlag der „Bad. Volkszeitung“.

Fahrrad-Versteigerung. Aus dem Nachlaß des H. Grob'schen Eheleuten werden in K 3, 23, 8 Etod 921.6 Montag, den 7. September 1885, Nachmittags 2 Uhr öffentlich gegen Baarzahlung versteigert: Küchengeräth, Weisung, Frauenkleidung, Bettung mit Matrasen, Schränke, Tische und Stühle, Bilder, Spiegel, Kanapee, Bettladen, Nach- und Waschtische, Küchenschrank und verschiedener Hausrath. E. J. Schwenzle, Waisensichter.

Fahrrad-Versteigerung. Bezugs halber versteigere Montag, den 7. September der Nachmittags 2 1/2 Uhr in Nr. G 4, 8, 2. Etod gegen Baar: Bettladen, Matrasen, gute Bettung, 1 Kommode, 1 Kanapee, 1 Waschtisch, 1 Schrank, 1 Nachtschisch, 1 Spiegel, Bilder, Gallerieen, Stühle, Karst, 1 vollständige Kücheneinrichtung, 1 Dienstm. u. verschiedene Haushaltungsgegenstände, wozu ein Label. B. Brodbeck, Auktionator.

Schellfisch Rheinsalm Soles, Steinbutt Blauflechen Kieler Bücklinge Caviar offen und in kleinen Fäßchen. Feine Käse Neufchâtel, Roquefort, Münster, Rahmlas Fromage de bris, etc. Ph. Gund.

Neue Stockfische, Tittlinge frisch gewässert bei Fr. Hoffart, R 4, 22.

Glycerinseifen-Extract. Reinlich, garantiert unschädliches Waschmittel; vollständiger Ersatz für Seife, Fettlauge, etc. Ohne Bleichen die schönste, weißste Wäsche von angenehmem und reichem Geruch. 1 Pfund Extract ersetzt reichlich 2 Pfund bester Seife. Alle weiteren Vortheile sind in der Gebrauchsanweisung, welche jedem Packete beigelegt ist, zu ersehen. 1 Pfund-Packet à 25 Pfennig nur allein zu haben bei J. H. KERN. Weinverkaufer an anderen Plätzen werden gesucht. Näheres bei Schmidt & Klumpp, Seifenfabrik, Rippstadt, (Weiskalen.) 4970

Ein goldener Krenzel im Theater bis zur Gallerieloge verloren. Man bitte ihn T 2, 13 abzugeben. 9281. 14 ovale Ofenplatten v. v. H 7, 8 9285. 20 Rufeimer d. St. 1 R. 3 v. H 7, 8 9286. 7 kleine Häßer zu ver. H 7, 8 9287. 15 Jahrg. Gartenlaube v. H 7, 8 9288. 10 Jahrg. Romanzeit. v. H 7, 8 9289.

Ein noch neues vollständiges Bett umzugshalber preiswerth zu verkaufen. Näh. im Verlag. 9288. Ein tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen, das gut kochen kann zu einer kleinen Familie ausß Ziel gesucht. Näheres R 3, 15 im Laden. 9288. Modes. Sehrmädchen gesucht. Rosa Stabf. S. 4, 17 partere. 9271. Schuhmacher gesucht P 4, 7 9272. Kieler Brotten, Bücklinge, Speckkudern, ferner feine marinirte Häringe, Kal in Gelc, Neunangen, Neue Gistig- und Salzgarben, Neuer Saucrtraut, per Pfd. 30 Pfg. 7347. J. Brunner, J 1, 2.

Äpfelmoß jeden Tag frisch von der Kelter ab Restauration Georg Müller, 9284 Schweyingerstr. 55. R 4, 22 Schafelle zu vermieten. 9204.

Garantirt ächt ital. Macaroni per Pfd. 30 Pfg. bei Georg Dietz, G 2, 8.

Merauer Kurtrauben, per Pfd. 50 Pfg. Junge Hasen, Reh, Feldhühner, Fasanen, Reinsalm, Soles etc. Geflügel aller Art, lebend und geschlachtet J. Knab, C 2, 3. P 4, 13 einfach möblirtes Zimmer 2 v. r. mie. ben. 9305. S 4, 18 1/2 eine kleine Wohnung zu 2 vermieten. 9374. Ich habe mein Geschäft von E. H. 1 nach D. 4, 18 verlegt, woselbst der weitere Kaufverlauf in Kurz-, Weis- und Wollwaren zu außerordentlich billigen Preisen fortgesetzt wird. 9305. L. Braun.

Durch den ungemein zahlreichen Besuch, welchen sich meine hiesigen Vorkellungsstellen bisher zu erfreuen hatten, sehe ich mich veranlaßt, den Vorstellungsbesuch noch um einige Tage zu verlängern und werde ich bemüht sein, an den noch stattfindenden Vorstellungen den ganz neuen Abwechslung zu bieten. Hochachtungsvoll Dir. B. Schent.

Unwiderruflich letzte Woche. Nothe Amtsanstalten täglich gültig. Mannheim vor der Kettenbrücke. Eden-Theater. In diesem Genre größtes u. elegantestes Continental-Etablissement. Sonntag und Montag Hauptvorstellungen. Heute Sonntag 2 Vorstellungen. Nachm. Anfang 4 Uhr Große Volks-Vorstellung. Preise bedeutend verab. mit eben so reichhaltigem Programm wie Abends. Anfang Abends 8 Uhr Große Monstre-Vorstellung. In den Zwischenpausen Große Gratis-Präsenten-Vertheilung

einer Menge höchst eleganter Gegenstände. Nebenst an das Eden Theater. Caffeeherdleres, Silberne Leuchter, Necessaires, Haus- und Reisegepäcke, ebenfalls auch lebende Thiere, Enten, Lenden, Hühner, Hasen, Gänse, Geflügel u. s. w. Jeder Besucher erhält 1 Präsentnummer umsonst an der Kasse. Grand Suooser Prälis 9 Uhr. Grand Suooser. Die Einrichtung des Bäckermeisters F. B. Große Hinstellungs-Szene im 19. Jahrhundert. Genannter Herr wird meiner öffentlichen Aufforderung bereitwillig nachkommen und die Prozedur des Einhauptens heute Abend an sich vollziehen lassen.

Heute Sonntag Auftreten von zwei Zauber Künstlern Monsieur Boitler de Cotta im Gebiete der Jüdischen Zauberei. Persönliches Auftreten des Herrn Director B. Schent im mit ganz neuem Repertoir. Zum ersten male Cagliostro. Abentzener in den Ruinen von Gremona mit neuen Erscheinungen und Verwandlungen. Original-Geister- und Geisener-Erscheinungen. Zum ersten male Die Auferstehung der Todten. Zum Schluß: Der Sturz in den Höllenraden. Anfang 8 Uhr. Kaffeeherdleres 7 Uhr. Morgen Montag große Vorstellung.

9305